



Arkadiusz Sieron, Alexander W. Salter, Fürst Hans-Adam II. und Julian F. Müller (v. l.).



Bilder: Daniel Schwendener

Auch Regierungsrätin Marlies Amann-Marxer mit Ehemann Manfred nahm an der Verleihung teil.

# Von Inflation und dem Cantillon-Effekt

Drei Studenten wurden gestern vom EACEF mit dem «Vernon Smith Prize» ausgezeichnet. Im Essay-Wettbewerb zeigten sie unterschiedliche Ansätze für aktuelle volkswirtschaftliche Probleme – allen voran der Staatsverschuldung.

**VADUZ.** Mit dem Vernon Smith Prize will die liechtensteinische «Think Tank European Center of Austrian Economics Foundation» (EACEF) junge Studenten motivieren, sich mit aktuellen volkswirtschaftlichen Fragen und Problemstellungen auseinanderzusetzen. Die sechste Ausgabe dieses Essay-Wettbewerbs hatte «Public Debt? Cheat the Citizen!» zum Thema. Über 60 Teilnehmer haben ihre alternativen Lösungsmöglichkeiten zu den gängigen Wirtschaftstheorien für das aktuelle Problem der Staatsverschuldung in Europa und den USA eingereicht. Die drei Stu-

denten Alexander Salter, Julian Müller und Arkadiusz Sieron haben die fünfköpfige Jury in ihren Ausführungen besonders überzeugt: Sie wurden mit dem Vernon Smith Prize ausgezeichnet.

## Die Schuldenspirale stoppen

Im Vordergrund stand das Thema Staatsverschuldung. Regierungen kämpfen mit fleissig geschnürten Konjunkturpaketen gegen Windmühlen und blähen die Ausgabenseite damit weiter auf. Das bereitet Sorgen, schürt Ängste und ruft auch Kritiker auf den Plan. Vor allem vor dem Hin-

tergrund, dass die Steuerlast in verschuldeten Ländern immer grösser wird und die Notenpresse bis zur Unendlichkeit ausgenutzt wird. Durch den Versuch, Probleme mit noch mehr Schulden zu lösen, werden die Ursachen Experten zufolge nicht behoben. In ihrem Essay haben die drei Preisträger diese Schuldenspirale genauer unter die Lupe genommen. Zunächst haben sie die Ursachen und dann die wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Konsequenzen einer Staatsverschuldung analysiert. Im zweiten Schritt haben sie Lösungsansätze entwickelt, wie

Staatsschulden abgebaut werden können. Und zwar ohne schwerwiegende Konsequenzen für die Bürger, wie Inflation, konfiskatorische Steuern und steigende Arbeitslosigkeit. Der erste Preis ging dabei an Alexander Salter aus den USA. Er tritt für eine komplette, transparente und verfassungsrechtlich verankerte Trennung des Staates in allen Geldangelegenheiten ein.

Des Pudels Kern, den die Teilnehmer beantworten sollten: Wie können Staatshaushalte ausgleichen werden? Vor dieser schwierigen Frage standen auch die Ge-

winner Julian Müller aus Deutschland und Arkadiusz Sieron aus Polen. Müller sieht in den Staatsschulden kein ökonomisches, sondern ein politisches Problem. Er legte in seinem Essay dar, dass die breite Masse kaum mehr über Argumente zu überzeugen ist, sondern eher durch Vergleiche der realen Ergebnisse. Er verdeutlichte das am Beispiel von China, das erlaubte in Shenzhen mit dem freien Markt zu experimentieren. Sieron ist überzeugt, dass wir nur durch den sogenannten Cantillon-Effekt verstehen können, wie jede Geldmengenerhöhung zur Schuldentil-

gung auf Volkswirtschaften wirkt. Dieser Effekt besagt, dass neues Geld zuerst bei denen ankommt, die Staat und Notenbanken nahe stehen, während der Rest der Gesellschaft verliert. Dies lasse sich gut an der Geldpolitik der USA beobachten. «Beim Versuch sich der Staatsschulden zu entledigen, werden die Bürger in doppelter Weise geprellt: Sie werden gezwungen, die Schulden, die sie bereits mit dem Verlust der Kaufkraft vorfinanziert haben, durch eine noch höhere Steuerbelastung zu bezahlen», betont Arkadiusz Sieron. (dws)

# Presseclub will noch bessere internationale Vernetzung

RAMONA BANZER

**VADUZ.** Silvan Lüchinger, Stv. Chefredaktor St. Galler Tagblatt, Peer Teuwsen, Journalist des Jahres 2012, Roger de Weck, Generaldirektor der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft, Markus Klement, Landesdirektor ORF Vorarlberg, Norbert Neining, Verleger des Jahres 2013 – das sind Namen, die im Jahresbericht des Liechtensteiner Presseclub (LPC) zu lesen sind. Der LPC holt namhafte Vertreter aus der Medienbranche nach Liechtenstein und lädt ein, diese als Referenten anzuhören und besucht auch Redaktionen sowie Pressestellen vorort.

## Vorstand wiedergewählt

Seit bald 50 Jahren pflegt der LPC vor allem die Medienlandschaft Liechtensteins. Für das Jahr 2014 hat er sich eine Kernaufgabe auferlegt: «Wir möchten uns international noch besser vernetzen», sagte Präsident Peter Rutz an der gestrigen Generalversammlung. Deshalb gründete der LPC auf dieses Jahr hin den Internationalen Beirat, um den sich vor allem Günther Meier kümmert. Gestern wählten die Vereinsmitglieder den Vorstand des Beirats,



Gerd Endrich und Peter Rutz (v. l.) an der Generalversammlung des LPC im Restaurant Löwen, Vaduz.

der neben Meier für Liechtenstein aus den Vertretern aus Österreich (Markus Klement, Peter Marte) und der Schweiz (Silvan Lüchinger, Ronald Joho) besteht. Ausserdem wurde gestern der Vorstand des LPC

für weitere vier Jahre gewählt. Er besteht aus: Peter Rutz (Präsident), Gerd Endrich (Zentraler Chefredaktor im ORF Vorarlberg), Eva Wohlwend, Günther Fritz (Chefredaktor «Liechtensteiner Vaterland»), Barba-

ra Jehle (weiss), Heinz Zöchbauer (Verlagsleiter «Liechtensteiner Volksblatt»), Martin Frommelt (Chefredaktor Radio Liechtenstein), Tobias Wachter, Peter Kindle, Sven Beham und Claudia Wirz.

## Befragt «Wenn, dann sollte Gleiches für alle gelten»



**Peter Rutz**  
Präsident Internationaler Liechtensteiner Presseclub (LPC)

**Worin bestehen in der heutigen Zeit die Aufgaben des LPC?**  
Kontakte knüpfen und zur Verfügung zu stellen sehen wir im Vorstand als sehr wichtig an. Austausch und Kommunikation müssen gewährleistet sein. Medienschaffende und Presseverantwortliche sollten sich kennen und wissen, an wen sie sich bei welchen Fragen wenden sollen.

**Aktuell liegt eine Interpellation bei der Regierung, welche die Medienförderung für Parteizeitungen hinterfragt. Was sagen Sie dazu?**  
Ich erachte eine Kürzung per se als nicht sinnvoll. Ich denke nicht, dass sich dadurch quasi automatisch die Interessen ver-

ändern. Das ist auch die Sache der Zeitungen selbst. Ich sehe es aber als sehr problematisch an, wenn das Radio staatlich finanziert wird, die Printmedien aber sollen weniger erhalten – wenn, dann sollte meiner Meinung nach Gleiches für alle gelten.

**Was war für die Medien im vergangenen Jahr einschlägig?**  
Die Kürzungen. Und natürlich deren Quantität – Eine kam nach der anderen: Die Amtlichen Kundmachungen, die Parteienförderung, die Diskussion über die Kürzung der Medienförderung. Im Vorstand sind wir derzeit dabei, über die Ausarbeitung eines gemeinsamen Konzepts zu diskutieren.

**Wird eines der beiden Printmedien untergehen, wenn die Medienförderung gekürzt wird?**  
Nein, davon sind wir noch weit weg. Aber natürlich müssen sie sich immer mehr und mehr anstrengen. Ich persönlich fände es schade, wenn eine der beiden Zeitungen verloren ginge. Denn die beiden Zeitungen gehören zur Geschichte Liechtensteins einfach dazu und die Vielfalt ist ja genau eine der Stärken in unserer Medienlandschaft. (rba)

**Tag der offenen Tür nach erfolgreichem Umbau am 8. Februar 2014 ab 14 Uhr**



Coiffeur zur Schmiede  
Wangerbergstrasse 11  
9497 Triesenberg  
Tel. +423 262 93 11